

Das Stöhnen des Arabers hatte Richard und Emily auf ihn aufmerksam gemacht. Die Bewußtlosigkeit war gewichen und hilflos und stark blutend lag er neben dem Steuer. Richard riß vom weißen Unterkleide des Schwerverwundeten ein Stück ab und verband die Wunde. Es gelang ihm so, die Blutung fast gänzlich zu stillen; ohne dies hätte Said-ben-Nidi sicher sein Leben in Kurzem ausgehaucht. Richard dachte in diesem Augenblicke nicht daran, daß der Piratenkapitän ihm nach dem Leben trachtete, er sah in ihm nur den hilflosen und hilfsbedürftigen Menschen und sein christliches Gefühl trieb ihn zur Hilfeleistung an. Nicht ohne Befremden, denn er theilte die Gefühle Richards nicht, sah Bob dem Samariterwerk zu, doch störte er den Freund darin nicht. War er doch selbst Christ und erst in diesem Augenblick schien er den wahren Geist des Christentums zu erfassen. „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen,“ murmelte er leise.

Emily war Richard hilfreich zur Hand gegangen und ihnen hatte es Said-ben-Nidi zu danken, daß er sich nicht völlig verblutete, denn seine Leute bemühten sich noch immer, das Leck zu stopfen. Die Dhau ging bereits tiefer durch die Flut, da eine beträchtliche Wassermenge eingedrungen war.

Zuerst hatte der Piratenführer erschreckt aufgesehen, als Richard neben ihm niederkniete. Er mochte wohl fürchten, daß die verhassten Gefangenen seinen Tod vollends herbeizuführen gesonnen seien. Dann aber, als er sah, daß sie bemüht waren, ihm zu helfen, zog ein Ausdruck unendlichen Staunens in seine Augen ein und eine seltsame Wandlung schien — wenn die Augen der Spiegel der Seele sind — mit ihm vorzugehen.

Als es den schwarzen Piraten nun endlich gelungen war, das Leck nachhaltig zu verstopfen, hatten die Weißen ihr Werk bereits vollbracht. Erst jetzt, da jene auf das Deck zurückkehrten, vermißten sie den Kapitän und fanden ihn nun, zu ihrem Schrecken und Erstaunen zugleich, schwer verwundet und bereits wohl verbunden am Boden liegen. Die Wunde erwies sich später als nicht absolut tödtlich. Die Kugel war kaum eine Hand breit neben dem Herzen eingedrungen, hatte hier eine Rippe getroffen und zerbrochen, doch dann, abgelenkt hierdurch, seitwärts den Ausgang aus dem Körper genommen. Immerhin schien die Verwundung eine schwere.

Neuer Kanonendonner ließ die Piraten zusammenfahren. Aufs Neue durchzögen die Kugeln die Luft. Doch unweit von den kleinen Inseln vor Mafia gewann die Dhau leichteres Fahrwasser, wohin das viel tiefer gehende Kriegsschiff ihr nicht zu folgen vermochte. Es blieb nur die Gefahr bestehen, daß eine der nachgesandten Kugeln ein neues Leck reißen konnte. Doch auch diese schwand, als jetzt die Dhau eine Meerenge zwischen zwei kleinen Inseln gewann.

Die Führung des Schiffes hatte Sam sofort übernommen, ebenso wie den Oberbefehl. Er gab jetzt die Weisung, die Gefangenen zu binden und unten im Schiffe in einen gesonderten Raum zu werfen. Hierin aber ward er durch die halbblauen Worte, laut vermochte der Verwundete nicht zu reden, des Arabers unterbrochen, der seinen Leuten befahl, die Drei ungebunden in den Raum zu führen und die Thür wohl zu verwahren.